

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 9

Artikel: Plausibel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

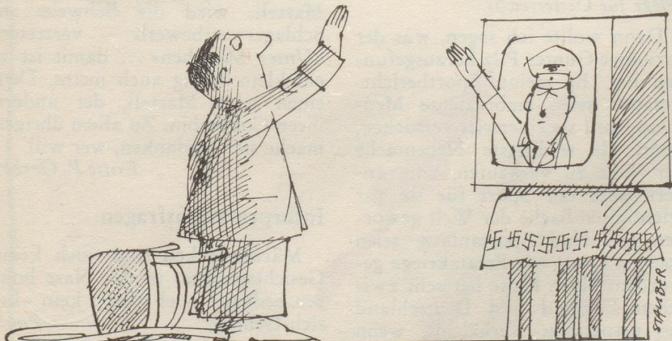
Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verteidigungsbereitschaft und Friedenssicherung

In unserem Blatt wurden einmal in einer Glosse die überaus hochgespannten Erwartungen belächelt, die von gewissen Kreisen an die Schaffung eines Friedensforschungsinstitutes geknüpft werden. Nicht dass wir nicht jede Aktion zur echten Friedenssicherung unterstützen. Doch vertraten wir stets die Meinung, dass in unserem Staat auch die Armee – und gerade sie, obwohl es paradox klingt – eine wesentliche Funktion der Friedensbewahrung erfüllt hat und noch immer erfüllt. Eine Armee, die nur der Verteidigung dient, hat Chancen, allein durch ihre Existenz einen möglichen Angreifer abzuschrecken und also dem eigenen Land den Frieden zu erhalten. Wir würden meinen, in dieser Beziehung sei unser Land schon heute beispielhaft genug. Idealisten, die fordern, die Schweiz solle mit der Abschaffung der Armee der Welt als leuchtendes Beispiel vorangehen, die Gefolgschaft sei ihr sicher – sie sollten sich erst ernsthaft fragen, weshalb denn die Welt unserem immerhin schon recht betagten Vorbild nicht nacheifert, nämlich nur eine Verteidigungsarmee zu haben.

Die eigene Armee nur zur eigenen Friedenssicherung – diese Schlussfolgerung ergibt sich auch aus einer neuen Publikation. Als erstes Heft der «Schweizerischen Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaften» erschien unter dem Titel «Neutrale Kleinstaaten im Zweiten Weltkrieg» der Versuch einer vergleichenden Beurteilung der kriegsverhütenden Wirkung ihrer militärischen Bereitschaft am Beispiel der Schweiz, Norwegens, Dänemarks und Bulgariens. Die Schlussfolgerung der Vergleiche lässt sich zusammenfassen im Urteil von Prof. W. Hubitsch, einem hervorragenden Kenner der neuesten deutschen Kriegsgeschichte: «Es besteht meines Erachtens kein Zweifel, dass die hochqualifizierte Verteidigung der schweizerischen und schweizerischen Neutralitätswacht diese Länder aus dem Zweiten Weltkrieg herausgehalten hat.»



Aufgeschnappt

Präsident Ruedi Palm schickte sich an, im «Rendez-vous am Mittag» den Radio-Hörern einen Beitrag anzukündigen, der die geplatzte Fernsehsendung «Heute Abend in ...» (Engelberg) von Ende Februar betraf. Er wollte von einem innerschweizerischen Gesprächspartner wissen, welche Gründe dazu geführt hätten. Aber er versprach sich und sagte «wele Grind». Natürlich verbesserte er sich sofort. Wie die Radio-Hörer dann vernehmen konnten, war das eigentlich gar kein Versprecher gewesen. Die Gründe waren

«Grinde» einer wohllöblichen Regierung, die nicht bereit war, im «feindlichen» Nachbarkanton vors Mikrofon zu kommen, wie das mangels eines dritten Fernseh-Reportage-Wagens nötig gewesen wäre. Und daraufhin machten sie in Engelberg eben auch einen «Grind». *Hi Cu*

Plausibel

Der Sohn fragt den Vater: «Warum krähen die Hähne so früh?»

«Damit sie gehört werden. Später sind nämlich die Hühner wach.» *



Kanton Bern

Die Weinbergschnecke ist durch Regierungsratsbeschluss den geschützten Tieren zugeordnet worden. Jetzt fehlt nur noch, dass als Wappentier der Bär von der Schnecke verdrängt wird ...

Streik

der Psychologie-Studenten in Zürich. Für die Erziehungs-Direktion des Kantons heißt es jetzt psychologisch geschickt handeln.

Mödeli

Nie war es so leicht und billig, «in» zu sein: Man braucht nur ein verbogenes Besteckstück aufzuhängen und eine passende Story zurechtzubiegen.

Picasso

Basel bekommt einen Picasso-Platz. So wird nicht etwa ein Verkehrsknotenpunkt genannt, wo niemand draus kommt, sondern ein Platz beim Kunstmuseum, in welchem Pablo Picasso längst einen Ehrenplatz einnimmt.

Verkehr

Zürcher Pfarrer beklagen, dass immer mehr Gemeindemitglieder zu Grabe getragen werden müssen, die als Fussgänger Opfer des Verkehrs wurden.

Summton

Die umstrittenen Branchen-Telefonbücher sollen den PTT ein Defizit von 5,2 Millionen Franken eingetragen haben. Der Streit war demnach gar nicht so unbegründet.

Der Titel der Woche

Die Schweizer-Tournee des politischen Kabaretts «Kom(m)ödchen Düsseldorf» läuft unter dem hintergründigen Programmtitle: «Geschieht der Regierung ganz recht, wenn uns die Finger abfrieren, warum kauft sie uns keine Handschuhe.»

Relativitätstheorie

An einem Berner Käseladen steht angeschrieben: «Wegen Abgasen bitte Eingang um die Ecke benutzen!»

Die Frage der Woche

«Gehören Wanzen zu den Haustieren?» (erlauscht in der Sendung «Von Haus zu Haus» aus dem Studio Basel).

Es tagt

Der offizielle Frühlingsanfang, der 21. März, ist zum «Tag des Waldes» erklärt worden. Tage, Tage, bis man vor lauter Tagen den Wald nicht mehr sieht!

Päng!

«Im Zeichen der Emanzipation» können an den Jungschützenkursen auch Mädchen teilnehmen. Maitli, ans Sturmgewehr!

Das Wort der Woche

«Unperson» (russische Bezeichnung für den ausgewiesenen Nobelpreisträger Solschenizyn).

Dämmlich

Die beiden Frauenzeitschriften «Annabelle» und «Annette» liegen sich wegen der Ähnlichkeit ihrer Hüte – pardon! – ihrer Namen in den Haaren.

Brutalität

In Frankreich wurde ein Film verboten, in dem ein Fremdarbeiter von drei Gammlern zu Tode geprügelt wird. Nicht, weil die Sache zu brutal, sondern weil sie zu wahr ist.

EWG

Vom «grünen Europa» der Agrarwirtschaft zum «grauen Europa» der Politik.

Das Zitat

Die Jugend ist eine Zeit, in der die Konventionen falsch verstanden werden – werden müssen, entweder blindlings bekämpft oder blindlings befogt.

Paul Valéry